

Die Geschichte vom Pappelbaume.

Als der liebe Gott die Bäume geschaffen hatte, da standen sie noch beisammen: die Tanne neben dem Apfelbaume, die Eeder in der Nähe des Feigenbaumes und so fort. Zuerst vertrugen sie sich ganz gut. Sie spielten miteinander und umfaßten sich mit ihrem Gezweig wie artige Kinder, wenn sie einen Ringeltanz ausführen wollen. Das konnten die Bäume freilich nicht, denn sie wurzelten fest im Boden.

Der Sausewind machte liebliche Musik in dem Laubbache oder erzählte von anderen schönen Ländern, wo er eben hergekommen. Das hörten die guten Kameraden gern und freuten sich immer auf ihren lieben Freund, den Wind. Wenn er von Westen kam, machte er gewöhnlich noch abends seinen Besuch. Er konnte wohl viel erzählen, denn er schnob weit über das Meer her.

Zuletzt aber wußte der gute Gesell auch nichts Neues, und die Bäume fanden mit der Zeit seine Geschichten recht langweilig und sehnten sich nach anderer Unterhaltung.

Sie erzählten sich nun selbst untereinander etwas. Die Linde sprach vom Bienchen, das sich den Honig aus ihren Blüten sog und dazu ein Liedchen vor sich hinsummt; die Obstbäume wußten viel von den bösen Raupen zu sagen, die ihnen die besten Früchte nahmen; der Eichbaum gab eine Geschichte zum besten aus alter Zeit, von Rittern und ihren Kämpfen; die Birke sprach von dem goldigen Pirol, der im Frühlinge so herrlich seinen Ruf erschallen läßt; der Lorbeerbaum aber dünkte sich gar groß, da seine Blätter manch Dichter- und Heldenhaupt zierten. So wußte ein jeder von sich zu erzählen und seine Tugenden ins beste Licht zu setzen.